



Predigt – Outdoor-Gottesdienst anlässlich der Segnung von Kindergarten und Generationenhaus in Dobl

Liebe Kinder! Es ist eine große Freude, dass Ihr heute da seid. Denn wo Kinder sind, da duftet es nach Zukunft. Und wenn Kinder da sind, dann singen wir anders oder sie singen mit. Oder wir hören Kinder, dann ist das Lob Gottes erst ganz vollkommen. Und wenn die Erwachsenen singen und Ihr seid's mittendrin - wunderschön. Und wenn die Jugendlichen da sind, vielleicht auf dem Weg zur Firmung, dann ist die Sehnsucht da, die Sehnsucht nach Halt, die Sehnsucht nach einer guten Zukunft. Schön, dass Ihr da seid und mitgestaltet, Eure Sehnsucht einbringt und hoffentlich in unserem Miteinander Halt findet. Und es ist schön, dass wir hier spüren dürfen, was diese ganzen Gebäude zum Ausdruck bringen: Menschen kommen zusammen. Und das ist nicht ein geographischer Begriff „Menschen kommen zusammen“, sondern ein Bemühen, in einer Freundschaft oder Partnerschaft immer wieder zusammenzukommen. Das heißt, das Herz füreinander zu öffnen und Leben zu teilen. Also schön, dass Ihr alle da seid – Ihr Kinder, Ihr Jugendlichen, Ihr Erwachsene in diesem großen Miteinander.

Liebe Kinder, was hab Ihr gemacht, nachdem Ihr aufgestanden seid in der Früh? Da war einer ganz schnell, der ist putzmunter. Was hast Du gemacht heute, wie Du aufgestanden bist? Antwort des Kindes: „Ich habe mit Jesus geredet.“ Boah, das ist aber sehr schön. Da bist Du mir voraus. Ich trinke zuerst einen Kaffee und dann spreche ich mit Jesus. Super, aber ganz toll! Ein super Gedanke, mit Jesus sprechen, wie mit einem guten Freund. Was haben die anderen gemacht, nachdem sie aufgestanden sind? Antwort eines anderen Kindes: „Zuerst musste mich meine Schwester aufwecken, weil ich so lange geschlafen habe, dann bin ich zum Frühstück gegangen.“ Du hast gesagt, die Schwester hat dich aufgeweckt und es war ein Frühstück bereitet – interessant „Tischlein deck' dich!“. Was habt's denn Ihr gemacht, wie Ihr aufgestanden seid? Fällt euch was ein? Antwort eines Kindes: „Ich hab' als erstes geduscht.“ Frisches Wasser ist heruntergekommen – super! Gar nicht so selbstverständlich! War das Wasser beim Duschen warm? Das ist auch nicht selbstverständlich – super! So, und was habt Ihr da drüber gemacht? „Ich hab an Jesus gedacht.“ Sehr schön. Jetzt haben wir schon ein bisschen was gehört: an Jesus gedacht, guten Moren gesagt zur Mama und vielleicht zum Papa, dann hat man sich geduscht, dann hat es ein Frühstück gegeben, aber wer hat denn das Frühstück vorbereitet? Wer hat bei Dir das Frühstück hergerichtet? Antwort des Kindes: „Die Mama.“ Ja, super! Wer hat bei Dir das Frühstück hergerichtet? Antwort des Kindes: „Die Mama.“ Wo hat der Papa das Frühstück hergerichtet? Ich habe heute Frühstück für meinen Zeremoniär, den Dominik, gemacht, weil er musste Koffer packen. Das heißt, da war schon jemand da und hat Sorge getragen, dass Du gestärkt heute zur Messe kommst. Und liebe Kinder, ihr habt so schöne Gedanken uns mitgegeben, aber das ist ganz konkret das, was Jesus uns sagt – miteinander.

Liebe ist ein großes Wort. Liebe verwendet man für fast alles. Es stellt nur die Gefahr dar, dass es nicht mehr viel zum Ausdruck bringt. Wenn alles Liebe heißt, dann braucht es immer wieder genau diese Gedanken, die ihr uns jetzt mitgegeben habt, nämlich wenn man füreinander aufmerksam ist, guten Morgen sagt, Gott und der Mama gegenüber, dann ist das ein Ausdruck der Liebe. Wenn ich mich duschen gehe und es ist warmes Wasser da, dann hat jemand gesorgt dafür, dass das Wasser warm ist. Man muss es sich leisten können, dass es eine Heizung gibt, damit Wasser warm wird, damit wir in der Früh eine herrliche Dusche nehmen können. Und wenn ihr das Frühstück bereitet mit einem Semmerl oder einem Brot, mit Wurst, mit Käse, mit Marmelade, Nutella, Honig, oder ein Müsli, dann müssen wir sagen, überall dahinter entdecken wir, da hat mich jemand lieb, da trägt jemand Sorge für mich.

Und liebe Erwachsene, wenn wir uns heute hier versammeln, dann dürfen wir wohl auch sagen, dass die Liebe immer ein ganz konkretes Tun braucht. Liebe müssen wir herunterholen auf unsere Welt wie ein Stück Himmel auf der Erde erfahrbar wird, wenn Menschen miteinander ganz konkret diese Liebe erfahrbar machen, dieses konkrete Tun, auch im gemeinsamen Bauen, im gemeinsamen Gestalten. Liebe ist nicht nur etwas Abstraktes, Liebe ist nicht nur allein ein Gefühl, sondern Liebe wird sichtbar, wenn Menschen sich füreinander einsetzen, wenn Menschen einander zuhören und etwas planen, wenn Menschen miteinander eine Vision der Gemeinschaft erarbeiten. Wenn man miteinander plant, wenn Menschen an einem Projekt mittragen. Liebe wird spürbar, wenn Menschen einander dienen, Dienst tun.

Wir erinnern uns ja zu Ostern an das große Zeichen der Fußwaschung. Da hat Jesus gezeigt, ich bin nicht gekommen, damit ich über euch herrsche, sondern ich möchte euch einladen, einander Dienst zu tun, einander zu dienen, füreinander da zu sein. Und das, liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ist genau bei diesem Projekt geschehen, für das wir heute Gott und Menschen danken. Hier ist Liebe ganz konkret geworden, wenn wir diese wunderbaren Gebäude, man kann fast auch sagen, diese Stadt auf dem Berg anschauen, dann sind das äußere Zeichen für das, was Ihr verinnerlicht habt. Wir sind einander nicht egal, wir wollen unser Miteinander, unsere Gemeinschaft. Wir wollen uns voranbringen. Wir wollen zusammenwirken mit unseren Ideen, mit der geteilten Zeit, dass wir miteinander etwas erarbeitet haben. Wir wollen zusammenhalten und zusammenkommen, wir wollen sichtbar machen, auch dass viele Menschen einen Beitrag dazu geleistet haben, auch finanzieller Natur, dass etwas gelingt und etwas auf Zukunft hin uns den Weg öffnet. Dabei hat es gebraucht einen Architekten oder mehrere, da hat es gebraucht die Handwerker, dazu hat es gebraucht den Pfarrgemeinderat, den Gemeinderat, dazu hat es gebraucht die verschiedenen Körperschaften und Vereine, dazu hat es ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gebraucht. Und alle sind letztlich da und haben sich hier eingebracht aus Liebe für dieses Miteinander. Aus Liebe, dass wir gut in die Zukunft schauen dürfen.

Und nun dürfen wir heute zum Ausdruck bringen, was es ist, nämlich, es ist ein Segen. Diesen Segen brauche ich zu Euch gar nicht mitnehmen. Der Segen ist da in Dobl durch das, was hier entstanden ist. Ich darf diesen Segen zum Ausdruck bringen. Der Segen, der seid Ihr durch dieses konkrete Lieben, durch diese liebevolle Aufmerksamkeit, durch das füreinander Sorge tragen.



Liebe Kinder, liebe Erwachsene, wenn wir heute hier miteinander feiern, dann dürfen wir sagen das große Wort, das Jesus uns heute an diesem Sonntag, nicht nur in Rom dem Papst sondern uns allen zu sagen hat: „Liebt einander wie ich euch geliebt habe.“ Das hat wohl hier ganz konkret Hand und Fuß bekommen und ein menschliches Ansehen. Und eines ist auch noch ganz wichtig: Das habt Ihr Kinder wahrscheinlich ganz selbstverständlich heute erlebt, Ihr seid's daheim aufgestanden. Dort wo Ihr daheim seid, zu Hause, wo Euer Bett ist, Euer Zimmer, dort wo die Küche ist, wo die Mama oder der Papa oder sonst irgendwelche Menschen sind, diese Liebe braucht immer wieder auch Raum. Liebe ist um einen konkret, wir wollen sie herunterbrechen in den Alltag, sie muss konkret spürbar werden. Liebe muss Hand und Fuß bekommen wie in Eurem Tun. Aber das zweite, Liebe braucht auch Räume, damit Hoffnung wachsen kann. Und wenn wir hier heute stehen von diesen Räumen umgeben, so sind das Räume der Erziehung, Räume der Pädagogik, Räume des Begleitens, Räume des Glaubens und Vertrauens, Räume, wo man miteinander lacht und weint, Räume, wo Menschen füreinander da sind. Das ist keine Selbstverständlichkeit in einer Zeit, wo solche Räume der Hoffnung und des Miteinanders notwendiger sind, denn je. Denn Hoffnung ist für uns kein billiges Pflaster, das wir irgendwo drüber picken damit wir die Wunden nicht mehr anschauen müssen, sondern Hoffnung braucht Wurzeln, braucht Tiefe. Hoffnung braucht Beziehung und immer wieder müssen wir auch der Hoffnung Raum geben, damit aus dieser Hoffnung heraus die Liebe wachsen kann.

Solche Räume der Liebe, solche Räume des gemeinsamen Hoffens habt Ihr miteinander gestaltet. Und ich darf wirklich sagen: „Ihr könnt stolz sein auf das, was hier steht, was Ihr füreinander geschaffen habt – Raum für Kinder und Jugendliche, Raum für Alte und Einsame, Raum für Musik und Gespräche, Raum für Stille, Räume für das Lachen, aber auch manchmal Räume für Tränen, wenn es gilt, vorzubereiten den letzten Weg eines Menschen.

Ja, liebe Kinder, liebe Erwachsene! ein Ort, der geschaffen worden ist, damit wir ein Stück weit mehr verstehen, was Jesus uns heute sagt. Liebt einander! Ich wünsche Euch, dass diese Worte durch diesen gemeinsamen Raum hier auf diesem Berg durch dieses Wort Jesu „liebt einander!“ verständlich wird und weiterhin füreinander erfahrbar bleibt. Amen.

+Johannes Freitag
Weihbischof der Diözese Graz-Seckau

Dobl, am 18. Mai 2025

